

Zusammenfassung

5. Kongress Legasthenie und Dyskalkulie

am 20.03.2010 in Böblingen

Konzepte in der LRS-Therapie

Waldemar von Suchodoletz

Eine Lese-Rechtschreibstörung bedeutet ein erhebliches Risiko für die sozio-emotionale Entwicklung eines Kindes. Um die Chancen für einen der Begabung entsprechenden Schulabschluss und eine harmonische Persönlichkeitsentwicklung zu verbessern, wurden zahlreiche Behandlungsmethoden erarbeitet. Neben lerntheoretisch begründeten Förderangeboten, die direkt an der Schriftsprache oder deren Vorläuferfertigkeiten ansetzen, wird häufig ein Training psychischer Basisfunktionen empfohlen. Defizite auditiver, visueller, motorischer u. a. basaler Fähigkeiten werden bei diesem Therapiekonzept als Hintergrund der Probleme beim Schriftspracherwerb angesehen und von einem Training wird eine Beseitigung der Ursache der LRS erwartet. Außerdem haben in der LRS-Therapie alternative Behandlungsansätze, die zu einer Verbesserung der Lese- und Rechtschreibleistungen, aber auch der allgemeinen Lernfähigkeit beitragen sollen, große Verbreitung gefunden.

Im Vortrag wird ein Überblick über unterschiedliche Therapierichtungen gegeben und hinterfragt, welcher Nutzen für die Kinder von den einzelnen Behandlungsverfahren zu erwarten ist. Lerntheoretisch begründete Förderprogramme werden dahingehend bewertet, inwieweit ein Nachweis der Effektivität erbracht wurde. In die Überlegungen einbezogen werden Möglichkeiten zur Prävention und zur effektiven Gestaltung des Primärunterrichts. Des Weiteren werden Vor- und Nachteile basaler Trainings und alternativer Methoden diskutiert. Abschließend werden Merkmale zur Bewertung einer Therapie genannt, die eine Abgrenzung wirksamer und weniger wirksamer Methoden ermöglichen und damit die Auswahl sinnvoller Therapieangebote erleichtern.